

INHALT

Vorwort	15
-------------------	----

1. KAPITEL

Eine Unstimmigkeit in Kants Äußerungen über das Prinzip der Kausalität (B3 und B5)	17
1.1. Kants negative Bestimmung des Begriffs ‚Erkenntnis a priori‘ und ihre alternativen Deutungsmöglichkeiten	17
1.1.1. Der Wortlaut der Bestimmung und ihre evidenten Implikationen	17
1.1.2. Die Deutung der Bestimmung als Definition	19
1.1.3. Die Deutung der Bestimmung als Behauptung der Äquivalenz der in ihr verwendeten Termini	22
1.1.4. Die Deutung der Bestimmung als interne Spezifikation des Begriffs ‚Erkenntnis a priori‘	24
1.1.5. Vorzeichnung von Thema und These der Untersuchung	26
1.2. Kants Kennzeichnung des Prinzips der Kausalität als nicht-reine Erkenntnis a priori (B3)	27
1.3. Alternative dichotomische Einteilungen des Begriffs der Erkenntnis auf Grund der Unterscheidung zwischen Apriorität und Reinheit	32
1.4. Kants Vernachlässigung des Unterschieds zwischen Apriorität und Reinheit bei der Angabe der positiven Merkmale für die Apriorität von Erkenntnissen	33
1.5. Kants Kennzeichnung des Prinzips der Kausalität als reine Erkenntnis a priori (B5)	34
1.6. Der erste zeitgenössische Vorwurf eines Widerspruchs zwischen B3 und B5 und Kants Replik	36
1.7. Analyse der sachlichen Mängel der Kantischen Replik. Veränderung und ‚intelligible Zufälligkeit‘	37
1.7.1. Der Satz ‚Alles Zufällige hat eine Ursache‘ als reines Urteil a priori	37
1.7.2. Der Unterschied im logischen Inhalt der Begriffe ‚Veränderliches‘ und ‚intelligibel Zufälliges‘ und der aus ihm folgende Unterschied des propositionalen Gehalts der Sätze ‚Alle Veränderungen haben eine Ursache‘ und ‚Alles Zufällige hat eine Ursache‘	38
1.7.3. Ein anderer Nachweis für dieselben Unterschiede	44
1.7.4. Erste Vorzeichnung des Problems	44

2. KAPITEL

Kants Kennzeichnung des Prinzips der Kausalität als nicht-reines synthetisches Urteil a priori	46
2.1. Nicht-reine Urteile a priori als analytische Urteile	46
2.2. Reine Urteile a priori als analytische Urteile	48
2.2.1. Analytische Urteile über Begriffe der Mathesis	50
2.2.2. Analytische Urteile über Kategorien	53
2.3. Nicht-reine Urteile als synthetische Urteile a posteriori (‚Erfahrungsurteile‘) . .	56
2.4. Kants Kennzeichnung des Prinzips der Kausalität als nicht-reines synthetisches Urteil a priori	63
2.5. Weiteres zu Kants Replik auf den Vorwurf eines Widerspruchs zwischen B3 und B5. Veränderung und ‚empirische Zufälligkeit‘	66
2.5.1. Der Satz ‚Alle Veränderungen sind empirisch zufällig‘ als Äquivalent für das Prinzip der Kausalität	68
2.5.2. Der Satz ‚Alles empirisch Zufällige hat eine Ursache‘ als analytischer Satz	68
2.5.3. Die Nichtäquivalenz der Sätze ‚Alle Veränderungen sind empirisch zufällig‘ und ‚Alles empirisch Zufällige hat eine Ursache‘	69
2.6. Alternative dichotomische Einteilungen des Begriffs der Erkenntnis auf Grund der Unterscheidung zwischen den Begriffspaaren ‚analytisch – synthetisch‘, ‚a priori – a posteriori‘, ‚rein – nicht rein‘	70
2.6.1. Schemata	70
2.6.2. Erläuterungen zum Schema III a	72
2.7. Vorläufige Folgerungen aus der bisherigen Analyse	73
2.8. Vorzeichnung des weiteren Ganges der Untersuchung	74

3. KAPITEL

Kants Argumente für den Ausschluß von Bewegung als Veränderung der äußeren Verhältnisse zu einem gegebenen Raum aus dem Themenbereich der transzendentalen Ästhetik und der transzendentalen Logik	76
3.1. Das Programm einer transzendentalen Ästhetik	76
3.2. Raumschauung und Wahrnehmung	80
3.3. Kants Begriffe von Bewegung und Ruhe und der Begriff des Beweglichen . . .	83
3.4. Die Strukturmomente der reinen Anschauung des Raumes	84
3.4.1. Vollständige Räume	85
3.4.2. Flächen, Linien, Punkte	88

3.5. Rekonstruktion von Kants Argument für den Ausschluß von Bewegung aus dem Themenbereich der transzendentalen Ästhetik	89
3.5.1. Das Argument für Punkte und Örter	89
3.5.2. Das Argument für Linien	94
3.5.3. Das Argument für Flächen	95
3.5.4. Das Argument für vollständige Räume	96
3.5.5. Zusammenfassung	99
3.6. Bewegliches und Wahrnehmung	100
3.7. Bewegung als Bewegung eines Dinges	102
3.8. Bewegung als empirischer Begriff	105
3.9. Kants Argument für den Ausschluß von Bewegung aus dem Themenbereich der transzendentalen Logik	110
3.9.1. Der Aussagegehalt der Reflexionen 4652 und 4648	111
3.9.2. Kategoriale Implikationen im logischen Inhalt des Begriffs der Bewegung	114
3.9.3. Nicht-kategoriale Implikationen im logischen Inhalt des Begriffs der Bewegung	114
3.9.4. Kategoriale Implikationen im logischen Inhalt empirischer Allgemeinbegriffe	115
3.9.5. Kants Hinweise auf den besonderen epistemischen Status der Begriffe des Beweglichen und der Bewegung	117

4. KAPITEL

Bewegung als Thema metaphysischer Anfangsgründe der Naturwissenschaft	119
4.1. Das Programm metaphysischer Anfangsgründe der empirischen Wissenschaft von der Natur	119
4.2. Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft als ein System nicht-reiner synthetischer Urteile a priori	126
4.3. Allgemeine Anzeige des im Begriff eines nicht-reinen synthetischen Urteils a priori gelegenen Sachproblems	129
4.4. Kants metaphysische Erklärung des Begriffs der Materie als Begriff von einem jedem Gegenstand äußerer Sinne	132
4.4.1. Logische Probleme der metaphysischen Erklärung	132
4.4.2. Die metaphysische Erklärung als eine in Kants Theorie des Erkenntnisvermögens fundierte semantische Festsetzung	136
4.4.3. Textevidenzen für 4.4.2.	138
4.4.4. Die metaphysische Erklärung als Angabe eines nicht-deskriptiven Prädikats der Materie	139
4.5. Kants objektive phoronomische Erklärung des Begriffs der Materie als des Beweglichen im Raum	140

4.5.1. Logische Probleme der phoronomischen Erklärung	141
4.5.2. Die Nicht-Analytizität der phoronomischen Erklärung	142
4.5.3. Die phoronomische Erklärung als ein synthetisches Urteil a priori	143
4.5.4. Konsequenzen für den epistemischen Status der in der phoronomischen Erklärung verbundenen Begriffe	145
4.5.5. Die phoronomische Erklärung als ein nicht-reines synthetisches Urteil a priori	146
4.5.6. Textevidenzen für 4.5.3.	147
4.5.7. Die Unzulänglichkeit von Kants Argumenten für die universale Gültigkeit der phoronomischen Erklärung	148
4.6. Heuristische Folgerungen aus der exponierten Problemlage	152
4.7. Der Problemlösungsvorschlag von P. Plaass	154
4.7.1. Der Begriff der Bewegung als abgeleiteter Begriff a priori (Prädikabile des reinen Verstandes)	155
4.7.2. Der Begriff der Bewegung als ein Begriff a priori, dessen objektive Realität nur durch Erfahrung bewiesen werden kann	156
4.7.3. Zur Bedeutung des Begriffs ‚objektive Realität‘	157
4.7.4. Plaass' generelle These von der Beweisbarkeit der objektiven Realität aller Prädikabilien durch Rekurs auf Erfahrung	159
4.7.5. Folgerungen für den epistemischen Status metaphysischer Anfangsgründe der Naturwissenschaft. Bewegung als ‚empirischer Begriff a priori‘	160

5. KAPITEL

Textargumente gegen und für den transzendentalen Charakter des Prinzips der Kausalität	162
5.1. Übergang zur Diskussion des Begriffs der Veränderung	162
5.1.1. Veränderung als Prädikabile der Modalität ‚Dasein‘	162
5.1.2. Vorzeichnung des mit 5.1.1. gegebenen Sachproblems	163
5.2. Kants Bestimmung des logischen Inhalts des Begriffs der Veränderung	164
5.2.1. Veränderung als ‚Verbindung kontradiktorisch einander entgegengesetzter Bestimmungen im Dasein eines und desselben Dinges‘	165
5.2.2. Formale Probleme der Definition	168
5.3. Rekonstruktion des rationalen Gehalts der Definition	170
5.4. Kants Argument für den Ausschluß von Veränderung aus dem Themenbereich der transzendentalen Ästhetik	175
5.4.1. Die Strukturmomente der Zeit als Form der Anschauung des inneren Sinns	176
5.4.2. Die Unveränderlichkeit der Zeit	178
5.4.3. Empirische Bedingungen der Anwendbarkeit des Begriffs der Veränderung. Anzeige des hiermit verbundenen Problems	179

5.5. Kants scheinbares Argument für den Ausschluß des Prinzips der Kausalität aus dem Themenbereich der Transzendentalphilosophie 182

5.5.1. Präzisierung des Problems 182

5.5.2. Kants Bestimmung der Aufgabe der Transzendentalphilosophie als ‚reiner‘ Wissenschaft 183

5.6. Der Einschluß des Prinzips der Kausalität in das transzendente Begründungsprogramm 186

5.6.1. Das Prinzip der Kausalität als transzendentaler Satz 186

5.6.2. Textbelege für 5.6.1. 186

6. KAPITEL

Reine und nicht-reine Synthesis a priori 189

6.1. Der synthetische Charakter des Grundsatzes der Kausalität 189

6.2. Kants Bestimmung der methodischen Struktur des Beweises transzendentaler Sätze 191

6.3. Nachweis der Unübertragbarkeit des Lösungsvorschlags von Plaass auf den Begriff der Veränderung als Subjektbegriff der zweiten Analogie der Erfahrung 195

6.4. Veränderung als nicht-reiner abgeleiteter Begriff a priori 197

6.4.1. Der Bezug des logischen Inhalts des Begriffs der Bewegung auf die Materie der Sinnlichkeit 198

6.4.2. Der Bezug des logischen Inhalts des Begriffs der Veränderung auf die Materie der Sinnlichkeit 200

6.4.3. Probleme der Kennzeichnung des Begriffs der Veränderung als Prädikabile der Modalität ‚Dasein‘ 202

6.5. Abgeleitete Begriffe a priori von einem ‚Gegenstand der Empfindung überhaupt‘ 206

6.5.1. Die Textstelle des § 39 der Prolegomena 206

6.5.2. Der Brief an J. Schultz vom 26. 9. 1783 207

6.6. Vorläufiges zu Kants Begriff von einem ‚Dinge überhaupt‘. ‚Dasein‘ als nicht konstruierbarer Begriff 209

6.7. Der Begriff einer nicht-reinen Synthesis a priori 214

6.8. Begriffe a priori von einer nicht-reinen Synthesis 216

7. KAPITEL

Zur Diskussion des Problems nicht-reiner synthetischer Urteile a priori als Urteile der Transzendentalphilosophie in der frühen Kantrezeption und der neueren Kantliteratur 221

7.1. Weiteres zum Vorwurf des Widerspruchs zwischen B3 und B5. Der Verfasser der ‚Kritischen Briefe‘ und Nicolai 221

7.2. Die Problemlösbarkeit nicht-reiner analytischer Urteile für Kants rationalistische und empiristische Gegner. Eberhard und Tiedemann	222
7.3. Der Vorwurf der Unzureichendheit der von Kant angegebenen Kriterien für die Reinheit von Erkenntnissen. Tiedemann	225
7.4. Der Vorwurf der internen Unverständlichkeit des Begriffs eines nicht-reinen synthetischen Urteils a priori und die Unfähigkeit der frühen Kantianer, diesen Vorwurf mit Gründen zurückzuweisen. Der Verfasser der ‚Kritischen Briefe‘, Born, Schultz, Mellin und Reuss	227
7.5. Vaihinger	233
7.6. Paton	240
7.7. Die Stellen A160f. B199f. und A171f. B212f.	243
7.8. Heidegger	248

8. KAPITEL

Zur Bedeutung des Ausdrucks ‚reiner Verstandesbegriff‘ in der zweiten Fassung der transzendentalen Deduktion der Kategorien	253
8.1. Reine Verstandesbegriffe als Begriffe von einer reinen Synthesis	253
8.2. Reine Verstandesbegriffe als Begriffe a priori von der objektivierenden Synthesis eines Mannigfaltigen der ‚Anschauung überhaupt‘	255
8.3. Anschlußnahme an D. Henrichs Rekonstruktion der Einheitlichkeit des Beweisziels der zwei Schritte der transzendentalen Deduktion in B	259
8.4. Die Unabhängigkeit des ersten Schritts der transzendentalen Deduktion von den Struktureigentümlichkeiten ‚unserer‘ Sinnlichkeit	264
8.5. Ektypischer Verstand und Sinnlichkeit	268
8.6. Die Indifferenz des logischen Inhalts der Kategorien gegenüber der Differenz von Form und Materie einer Anschauung überhaupt im ersten Schritt der transzendentalen Deduktion	272
8.7. Zwischenergebnis	274
8.8. Die Indifferenz des logischen Inhalts der Kategorien gegenüber der Differenz von ‚reinem‘ und ‚empirischem‘ Mannigfaltigen ‚unserer‘ Sinnlichkeit im zweiten Schritt der transzendentalen Deduktion	275
8.9. Die Unabhängigkeit von ‚Sinn‘ und ‚Bedeutung‘ der Kategorien von den Bedingungen ihrer Anwendung auf ‚unsere‘ Sinnlichkeit	279
8.10. Die Unveränderlichkeit des logischen Inhalts der Kategorien bei ihrer Anwendung auf die Bedingungen unserer Sinnlichkeit	282

9. KAPITEL

Die Analogien der Erfahrung als ein System nicht-reiner synthetischer Urteile a priori	287
9.1. Der Unterschied zwischen objektiver Gültigkeit und objektiver Realität der Kategorien. Kategorien und ihre Schematisierung	287
9.2. Selbstkritik des Verfassers	294
9.3. Die Forderung der Reinheit der Schemata	295
9.3.1. Die Reflexion 4643	295
9.3.2. Textbelege aus der Kritik der reinen Vernunft	296
9.3.3. Textbelege aus Kants späten Entwürfen	297
9.4. Die Unerfüllbarkeit der Reinheitsforderung für die Schemata der Kategorien der Relation	299
9.4.1. Kants Bestimmung der Schemata der Kategorien der Relation. Die transzendentalen Zeitbestimmungen der Beharrlichkeit, der Folge und des Zugleichseins	299
9.4.2. Nicht-reine Implikationen der transzendentalen Zeitbestimmungen der Beharrlichkeit und der Folge	300
9.4.3. Nicht-reine Implikationen der transzendentalen Zeitbestimmung des Zugleichseins	301
9.5. Gründe für die Unklarheiten in Kants Theorie der Modi der Zeit	303
9.6. Nicht-reine Implikationen der als ‚sinnlich bedingte Begriffe a priori‘ definierten Prädikabilienklasse	306
9.7. Kritik an Plaass' metaphysischer Deduktion des Bewegungsbegriffs	307
9.8. Das logische Verhältnis von Schema und Kategorie in der Formulierung des propositionalen Gehalts der Analogien der Erfahrung	309
9.8.1. Die Unveränderlichkeit des logischen Inhalts der Kategorien bei ihrer Schematisierung	310
9.8.2. Die Prädikatbegriffe der Analogien der Erfahrung als nicht-schematisierte Relationskategorien	311
9.8.3. Die Subjektbegriffe der Analogien der Erfahrung als Begriffe, deren logischer Inhalt die Bedingungen für die Schematisierung der Relationskategorien enthält	314
9.9. Die Analogien der Erfahrung als ein System nicht-reiner synthetischer Urteile a priori	316

10. KAPITEL

Formale Probleme des Begriffs des bloßen Wechsels der Erscheinungen	321
10.1. Der synthetische Charakter des Bewußtseins vom bloßen Wechsel der Erscheinungen	322

10.2. Die nicht-kategoriale Struktur des synthetischen Charakters des Bewußtseins vom bloßen Wechsel der Erscheinungen	324
10.3. Nachweis der Unmöglichkeit, den Begriff des bloßen Wechsels der Erscheinungen als Prädikabile zu rekonstruieren	329
10.4. Die systematischen Schwierigkeiten des Begriffs ‚Prädikabile der Modalität Dasein‘	334
10.5. Abschließende Formulierung des Problems	337
10.6. Unzulässige Argumente für die Apriorität des Begriffs des bloßen Wechsels der Erscheinungen	338
10.6.1. Das erste unzulässige Argument	338
10.6.2. Das zweite unzulässige Argument	339
10.6.3. Das dritte unzulässige Argument	341
10.7. Ein transzendentes Argument für die logische Notwendigkeit des Bewußtseins vom Wechsel der Erscheinungen unter der Bedingung des Bewußtseins der Zeitlichkeit des Gegebenseins empirischer Anschauungen	343
10.7.1. Vorzeichnung der formalen Struktur des Arguments	343
10.7.2. Ausschluß der ersten Alternative	345
10.7.3. Ausschluß der zweiten Alternative	346
10.7.4. Ausschluß der dritten Alternative	347
10.8. Die Apriorität des Begriffs des bloßen Wechsels der Erscheinungen. Abschließende Bestimmung des Sinnes dieser Kennzeichnung	348
 Exkurse	 357
Exkurs I (zu Abschnitt 3.3.): Weiteres zu Kants Erklärungen der Begriffe von Ruhe und Bewegung	357
Exkurs II (zu den Abschnitten 3.5.2. – 3.5.4.): Euklidische Entsprechungen und Nichtentsprechungen zu Kants Theorie von der Unbeweglichkeit geometrischer Entitäten	360
Exkurs III (zu Abschnitt 3.9.): Kritische Bemerkungen zu K. Gloys Rekonstruktion von Kants Theorie der Bewegung	363
Exkurs IV (zu Abschnitt 8.8.): Analyse der Beispiele des § 26 in B	368
 Literaturverzeichnis	 374
Namenregister	380
Stellenregister	382